Krakauer Zeitung.

Nr. 33. Freitag, den 11. Februar **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Februar d. J. dem Senats-Präsidenten bei dem k. k. Obersten Gerichtshofe, Dr. Thomas Karl Freiherrn von Härdtl, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand unter huldvoller Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Februar d. J. die bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Oedenburg erledigten zwei Rathsstellen extra statum dem Landesgerichtsrathe und Staatsanwalte zu Oedenburg, Heinrich Wögerer, und dem Landesgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Zala-Egerszegh, Johann von Sarlay, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 10. Februar 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu dem Jahrgange 1858 das chronologische und das alphabetische Verzeichniß der ersten Abtheilung des Landes-Regierungs-Blattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns sammt Titelblatt ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Februar.

Die Thronrede des Kaisers Louis Napoleon hat nur langsam den Eindruck eines vorwiegend friedlichen Manifestes sich zu erringen vermocht. Das Mißtrauen, über welches der Kaiser der Franzosen sein Erstaunen ausdrückt, war nun einmal geweckt; es war, berechtigt oder unberechtigt, eine vorhandene Thatsache, es ist nicht so leicht zu bannen und macht nur zögernd dem wiederkehrenden Bewußtsein der Sicherheit, dem Glauben an die Klärung des politischen Horizonts Raum. Aufregungen werden nur allmälig beschwichtigt, Ueberzeugungen nicht an Einem Tage geschaffen und befestigt. Ein nicht geringes Verdienst daran, den friedlichen Charakter der Thronrede zu voller Anerkennung gebracht zu haben, gebührt dem gestern mitgetheilten Artikel der „Oest. Corr. Seine Bedeutung liegt nicht nur darin, daß er constatirt, die österreichische Regierung lege die Worte des Kaisers Louis Napoleon in einem den Friedenshoffnungen günstigem Sinne aus, sie liegt vielmehr in den überzeugenden Gründen, welche für diese Auslegung angeführt werden. Der Beherrscher Frankreichs versichert wiederholt, seine Devise sei nach wie vor, daß das Kaiserreich der Friede ist; er wolle keine Aera neuer Eroberungen beginnen, sondern ein System des Friedens inauguriren; die Zustände Italiens seien kein Beweggrund, um an den Krieg zu glauben. Das ist der Kern der kaiserlichen Rede, das officiöse Organ unserer Regierung acceptirt ihn und Oesterreich hofft mit Frankreich, daß der Friede nicht werde gestört werden. Alles andere in der Eröffnungsrede ist Beiwerk, Nebending, und wollte man etwa finden, daß es dem kaiserlichen Redner möglich gewesen wäre, den Friedenswünschen der französischen und nicht-französischen Welt mit mehr Offenheit und Entschiedenheit entgegen zu kommen, so darf man nicht vergessen, daß er Rücksichten Rechnung zu tragen, die Schwierigkeiten einer Stellung zu bedenken hatte, die freilich nicht durch diesseitiges Zuthun geschaffen worden war. Wir glauben also an eine friedliche Lösung für die divergirenden Anschauungen der Cabinete von Wien und Paris; der Boden für diese Lösung ist aber für uns einzig und allein der der bestehenden von allen Mächten sanctionirten und verbürgten Tractate. Nur auf ihrer Grundlage halten wir mit der „Oesterreichischen Correspondenz", eine gedeihliche Entwicklung der europäischen Angelegenheiten für einen Gegenstand berechtigter Erwartung. Wir freuen uns, eine vorgängige Billigung dieses nicht zu beseitigenden und durch keinerlei moderne Schlagworte zu ersetzenden Grundsatzes in der Thronrede gefunden zu haben, welche sagt, daß die Regierung Frankreichs unerschütterlich auf den Bahnen des Rechtes und der Gerechtigkeit beharren werde. Wir können kein Recht, keine Gerechtigkeit, die abseits von den Verträgen liefe, die gar gegen dieselben spräche. Für die internationalen Fragen, für die Verhältnisse der Staaten zu einander gibt es nur eine Quelle der Entscheidung: das geschriebene Völkerrecht; was darüber hinausgeht, führt auf den Boden der Gewalt oder der Revolution und dieser ist es ja, den der Beherrscher Frankreichs in seiner Rede feierlich desavouirt. Die treue Achtung der Verträge wird auch in der englischen Thronrede betont und Louis Napoleon beglückwünscht sich über die Wechselseitigkeit der Gefühle, die er sowohl von Seiten der Königin von Großbritanien, als von Staatsmännern sämmtlicher Meinungen dort angetroffen. Mit großer Befriedigung begegnen wir der in dem Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" ausgesprochenen Hoffnung, daß auf der durch die Uebereinstimmung in den Gesinnungen der Westmächte begründeten Basis die Frage in Betreff der zeitweiligen Occupation in Mittelitalien in befreundeter Weise diplomatisch erwogen und einer allseitigen Uebereinstimmung zugeführt werden könne. Somit bleibt von allen Gefahren, welche auf italienischem Gebiete den Frieden der Welt in Frage zu stellen drohten, keine übrig, als die offenbare Kriegslust Sardiniens. Allein wenn der Kaiser Napoleon darauf hinweist, daß seine Handlungen nie von persönlichem Interesse und vom Ehrgeiz geleitet wurden, so können wir uns dessen wohl versehen, daß auch fremder Ehrgeiz in ihm keinen Unterstützer finden werde. Hat ja doch der „Moniteur" versichert, der Kaiser werde nie die Interessen und die Politik Frankreichs von Familienbündnissen abhängig machen. Es bleibt uns also nur übrig mit der „Oesterreichischen Correspondenz" zu wünschen, daß Frankreich durch die Einstellung seiner Kriegsrüstungen den Hoffnungen der Friedliebenden die rechte Weihe geben möge.

Die Londoner Morgenzeitungen vom 8. d. sprechen sich über die französische Thronrede aus. „Times, Herald und Morning-Chronicle," die den Frieden wünschen, meinen, daß sie den Frieden verbürge, „Daily-News und Morning-Advertiser" (die mehr Partei für Italien nehmen) finden sie zweideutig, „Morning-Post" (napoleonistisch) erachtet sie eher als kriegerisch.

Die „Patrie" dementirt die „Independance" und den „Nord", indem sie erklärt, daß das Conseil des Kaisers und die Großwürdenträger mit der Politik des Kaisers übereinstimmen und daß die Broschüre „Napoleon III. und Italien" die Gesinnungen der Regierung ausdrücke.

Ueber La Guerronière's „Napoleon III. und Italien" äußert sich heute die „Times" folgendermaßen: „Das Pamphlet behandelt Ereignisse historisch, die sich nur practisch und als Gegenstände von unmittelbarer Dringlichkeit behandeln lassen. Was soll man von einem Manifest denken, das inmitten eines allgemeinen Schreckens nichts als die klangvollen Allgemeinheiten einer professorlichen Vorlesung auskramt? Die Schwäche des Pamphlets besteht darin — daß es sich gar nicht auf die gegenwärtige Lage zu beziehen braucht. Es hätte eben so gut zu jeder früheren Zeit der kaiserlichen Regierungsperiode geschrieben werden können. Italien hatte Genie vor 1856 und war die Mutter der Gesittung vor dem Mordversuch Orsini's. Welche Wahrheiten dies Pamphlet auch sagen mag, klar bleibt, daß sie auf die kriegerische Haltung des französischen Herrschers keinen Einfluß gehabt haben können. Es sind Vorwände, nicht Beweggründe. Die Träume eines Agitators, in der Sprache des Akademikers ausgedrückt, haben nichts Analoges mit den kaiserlichen Rathschlüssen, wie wir sie kennen. Allein da das Pamphlet ausführlich bei der früheren Politik Englands sich aufhält, so schadet es wohl nicht, zu wiederholen, daß diese Politik sich gar nicht verändert hat. England gab Beweise, daß es Italien zufriedengestellt zu sehen wünscht, und wenn es nicht mit Waffengewalt zu diesem Zweck eingeschritten ist, so hat es andererseits nicht durch den Umsturz von volksthümlichen Versammlungen und freien Staatseinrichtungen zu einer schlechten Regierungsweise aufgemuntert. Möge der Kaiser Napoleon seine Rüstungen einstellen, Europa friedfertige Versicherungen geben und den Muthwillen seines neuen Anverwandten zügeln, und er wird zur Abstellung der wirklichen Beschwerden Italiens einen willigen Bundesgenossen an England finden."

Von der „berüchtigten" Broschüre l'Empereur Napoléon III. et l'Italie, schreibt der „A. A. Z.", hat jetzt jedes Pariser Blatt gesagt was es daran besonders zu loben findet. Wir erwarteten nun gestern, und mit Zuversicht heute, in den Blättern zu finden welchen Eindruck die Broschüre in Paris und in den großen Städten, in Lyon, Marseille, Bordeaux, Rouen, Nantes, Lille ꝛc. gemacht. Die „Sagesse politique" hat aber wahrscheinlich verboten daß die Pariser Blätter davon Zeugniß geben; dieselben sind heute noch stummer als gewöhnlich über Frankreich. Keine Sylbe verräth, in den sämmtlichen Pariser Blättern die wir beziehen, daß Frankreich eine Meinung hat, daß überhaupt ein Frankreich existirt von dem etwas zu melden ist. Ein Hofpublicist erläßt ein Kriegsmanifest, ein Manifest worin er die Grundvesten der Staaten und der Gesellschaft, „die Heiligkeit der Verträge" bedroht, sie nur von der Staaten Belieben abhängig erklärt, und stumm wie die asiatischen Sclaven schweigen die 37 Millionen mit ihren 10 Millionen Wählern. Und dabei will man uns an der Seine über das öffentliche Recht belehren, sich zum Vorkämpfer der Freiheit und des Rechtes der Völker machen.

Die Wahl des Hospodars der Moldau zum Hospodar der Walachei wird von den Pariser Blättern, wie vorauszusehen war, in der vom „Moniteur" angedeuteten Weise besprochen. „Pays" und „Patrie" vermögen nicht, eine Verletzung der Convention vom 19ten August zu entdecken und hoffen, daß die Rumänen mit Einwilligung der Mächte an das Ziel ihrer Wünsche, die Vereinigung der Moldau und Walachei unter demselben Haupte, gelangen werden. Das „Journal des Debats" gesteht zwar ein, daß durch diese Wahl die Convention vom 19. August verletzt sei, welche für jedes Fürstenthum einen besonderen Hospodar bestimmt, legt aber keiner Macht, selbst nicht der Pforte, das Recht bei, in diese Angelegenheit einseitig einzugreifen. Nur in Uebereinstimmung mit allen an der Pariser Conferenz betheiligten Kabineten könne in der Sache der Donaufürstenthümer ein entscheidender Schritt gethan werden. Diese Uebereinstimmung möchte aber jetzt nicht so leicht erzielt werden und so dürfte die Wahl und mit ihr die Union als fait accompli zur Geltung kommen. Das „Univers" sagt über diesen Punct: man sieht, daß die Moldo-Walachen sich civilisiren und eine politische Intrigue mit Erfolg durchzuführen wissen. Also abermals, bemerkt die „Wiener Ztg." bei Anführung dieser Journalstimmen, eine Revision von Verträgen und zwar jüngeren Datums als jene von 1815. Es scheint, daß das System des Friedens, welches das zweite Kaiserreich inauguriren will, ganz einfach darauf hinausläuft, ein fluctuirendes Völkerrecht herzustellen, was von heute auf morgen wechselt wie die Formationen der Sanddünen am Meeresufer. Wie sich auf solchen Grund ein dauerhaftes Haus bauen läßt, das mögen uns die Politiker an der Seine lehren; wir unsererseits lieben terra firma unter den Füßen, um, wie unser Pariser Correspondent neulich sagte, uns vor der Seekrankheit zu sichern.

In Kopenhagen soll, wie der „Nat. Ztg." aus Holstein geschrieben wird, eine Depesche des kaiserlich russischen Kabinets eingegangen sein, in welcher die Aufmerksamkeit der dänischen Regierung auf die sehr bedenkliche Richtung gelenkt werde, die man in Bezug auf das Herzogthum Schleswig verfolge. Wir geben diese nicht sehr wahrscheinliche Nachricht unter aller Reserve.

Die „Allgem. Ztg." hat einen Leitartikel mit der Aufschrift: „Rußland rüstet". Sie will die Bestätigung erhalten haben, daß dieser Staat an der südlichen Gränze des Königreichs Polen bedeutende Truppenkörper zusammenzieht. — In einem Briefe der „Wiener Zeitung" vom 6. d. aus jenem Theile des russischen Reiches werden dagegen alle Nachrichten über angebliche Rüstungen Rußlands in Polen in Abrede gestellt. So bezeichnet auch ein Schreiben des „Czas" aus dem Königreich Polen alle Gerüchte von der Einberufung der Beurlaubten als falsch und vorzeitig. Vorläufig seien einzig und allein die Beurlaubten der Marine, deren es im Königreich nur ungefähr 800 gibt, einberufen und bereits auf dem Wege ihrer Bestimmung. Endlich versichert die „St. Petersburger Zeitung", daß die Nachricht bezüglich der angeblichen Rüstungen Rußlands „auf vollständiger Erfindung beruhen".

Die Nachricht, daß die nordamerikanische Regierung

Feuilleton.

Bayard Taylors nordische Reise.

In Leipzig ist jetzt eine autorisirte deutsche Uebersetzung der Sommer- und Winterbilder des amerikanischen Reiseschriftstellers, Bayard Taylor, aus Schweden, Lappland und Norwegen erschienen.

Der nächste Zweck der Reise war, die Natur unter dem arktischen Gürtel zu beobachten. Um in Lappland selbst reisen zu können, muß man aber ein Rennthier vor dem Schlitten leiten lernen. Diese Studien sind anfangs nicht sehr dankbar. „Ich setzte mich, erzählt unser Tourist, ergriff den Zügel nach Vorschrift und erwartete das Signal zur Abfahrt. Mein Rennthier war ein kräftiges und rasches Thier, das soeben seine Hörner abgeworfen hatte. Ludwig fuhr zuerst. Mein Rennthier machte einen scheuen Satz, fegte um die Ecke des Hauses und jagte den Hügel hinab. Ich suchte Luft zu schnappen, da mir der Athem vergangen war, und das Gleichgewicht zu erhalten, indem der Pulk, der von einer Seite zur andern schleuderte, über das Eis tanzte. Es war zu spät. Ein rasches Vorgefühl der Katastrophe stieg in meiner Seele auf, aber ich war nicht im Stande sie abzuwenden. In der nächsten Secunde fand ich mich auf den lockern Schnee geschleudert und den Schlitten mit dem Boden zu oberst neben mir. Das Rennthier, welches an meinem Arm befestigt war, stand still und sah mich mit einem Ausdruck dummen Erstaunens, aber nicht des Mitleids im Gesicht, an. Ich stand auf, schüttelte mich, machte den Pulk zurecht und fieng wieder an. Fort ging es wie der Wind den Hügel hinab, und der Schnee flog mir in's Gesicht und blendete mich. Mein Pulk machte fürchterliche Sprünge und schleuderte von einer Seite zur andern, bis ich mich, indem der Wirbelwind plötzlich inne hielt, seitwärts von der Straße bis über den Kopf, im Schnee bald erstickt und geblendet und mit kleinen Schneewehen in den Taschen, im Aermel und in der Brust wieder fand. Mein Bart und meine Augenbrauen wurden augenblicklich eine weiße feste Masse, und mein Gesicht begann von seinem Schneebad zu jucken. Als ich aber zurückblickte, sah ich einen eben so weißen Bart plötzlich aus einer Schneewehe auftauchen, dem der kräftige Körper Braisted's folgte, der sich nach seinem dritten Schiffbruch herausarbeitete.

Wir machten einen neuen Versuch, und ich entging mit knapper Noth einem dritten Sturz, als wir den Abhang unter dem Hause hinabfuhren, aber als ich die Fläche des Muonio erreichte, fand ich keine Schwierigkeit mehr darin das Gleichgewicht zu halten, und ich fieng an, an dieser Fahrweise Gefallen zu finden. Mein Rennthier griff aus, überholte die andern, und bald war ich allein auf dem Wege. In der grauen, arktischen Dämmerung geräuschlos und rasch über den Schnee fahrend, in der Entfernung die niedern Hütten von Muonioniska vor mir erblickend, machte ich zum erstenmale die Erfahrung, wie man in Lappland reis't. Es war ein neues und erheiterndes Vergnügen. Ich dachte an „Afraja" und das Lied „Kulnasatz, mein Rennthier!" und Bryant's „arktischen Buhlen," und was sonst von Polarpoesie vorhanden ist, trieb mein Rennthier durch Schreien an und blickte nicht hinter mich, bis ich das entgegengesetzte Ufer und das Dorf erreicht hatte. Meine Gefährten waren nirgends zu sehen. Ich wartete einige Zeit, ehe sie kamen, da Braisted's Rennthier widerspänstig geworden und mit ihm nach dem Hause zurückgerannt war. Sein carmoisinrothes Gesicht glänzte aus seiner weißen Hülle von eisigem Haar, als er mir zurief: „Es kommt dem nichts gleich, als wenn man hinter einem tüchtigen Wallfisch dreinschlägt, indem er gegen den Wind treibt, und alle Männer das Boot im Gleichgewicht zu halten suchen und der Schaum über den Bug hereinspritzt."

„Wir wendeten uns nun nördlich durch das Dorf und flogen um viele scharfe Ecken, ich fand dieß aber verhältnißmäßig leicht. Mit Ausnahme des Schnees, den ich zu mir genommen hatte und der nun zu schmelzen anfing, befand ich mich wohl, trotz der fallenden Schneeflocken, welche uns in das Gesicht schlugen. Ich streckte meine Füße aus, um den Pulk zu stützen, und wirbelte dadurch einen Katarakt von feinem Schnee auf, der mir ins Gesicht flog und mich vollkommen blendete. Der Schlitten machte einen Luftsprung von der steilsten Höhe, schleuderte mich hinaus, und das Rennthier, das gern nach Hause wollte, schleppte mich ungefähr 20 Schritt am Arme, ehe ich es anhalten konnte. Dieß war der schlimmste Sturz von allen und nichts weniger als angemehm, wiewohl die Temperatur blos auf Null stand. Ich erreichte das Haus ohne weiteren Unfall, erhitzt, aufgeregt, mit geschmolzenem Schnee vollgesogen, und voll Vertrauen in meine Fähigkeit, mit ein wenig mehr Uebung ein Rennthier lenken zu können." Nach späteren Erfahrungen bemerkt der Tourist: „Das gezähmte Rennthier behält immer seine wilden Instinkte und unterläßt es nie gegen die Nothwendigkeit der Arbeit zu protestiren. Das gelehrigste Rennthier verläßt das Gleis, wirft sich hin, sieht sich um und weigert sich zu ziehen, wenn man es am wenigsten erwartet. Sie sind von einem unverbesserlichen Blödsinn besessen. Ihr Scharfsinn bezieht sich nur auf ihre thierischen Bedürfnisse, und sie scheinen fast gar kein Gedächtniß zu haben. Sie haben keine Anhänglichkeit an den Menschen, und das einzige Zeichen der Erkennung, das man an ihnen sieht, ist daß sie bisweilen gewissen Personen gestatten sie leichter zu fangen als andere. Im Punkte der Raschheit kommen sie dem Pferde nicht gleich, und eine Fahrt von einer

mit der königlich dänischen Verhandlungen wegen Abtretung der dänischen Besitzungen in Westindien angeknüpft haben solle, wird von der „P. C." als unrichtig bezeichnet. So erklärlich der Wunsch der Nordamerikaner auch war, namentlich die Insel St. Thomas, die Hauptstation für den dortigen Schiffsverkehr, zu besitzen, so glaube sie doch bestimmt versichern zu können, daß derartige Unterhandlungen zwischen den genannten Regierungen nicht stattfinden.

△ **Wien**, 8. Febr. Der Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" über die Thronrede des Kaisers der Franzosen wird nicht verfehlen, eine beruhigende Wirkung hervorzubringen. Es kann zwar Niemanden, der die Thronrede liest, verborgen bleiben, daß dieselbe bedenkliche Stellen enthält. Wenn jedoch an dem Orte, von welchem der Artikel ausgegangen ist, das Hauptgewicht auf jene Stellen der Thronrede, die der Bewahrung des allgemeinen Friedens günstig sind, gelegt wird, so muß man dort vollgültige Ursache und gute Wissenschaft haben, daß den nicht so günstigen Stellen besorgliche Folgerungen beizulegen, kein ernster Grund vorhanden ist. Hieraus erklärt sich, daß der Artikel diese Stellen ganz übergangen hat. Wie würde er auch, wenn er ihnen einen bedenklichen Gehalt eingeräumt und sie wegen desselben hervorgehoben hätte, seinen so außerordentlich wichtigen Schluß haben anknüpfen können? Dieser besagt: „Vernimmt alle Welt mit aufrichtiger Befriedigung die Friedensworte aus dem Munde des französischen Kaisers und schenkt man denselben das unbedingteste Vertrauen, so darf man in strenger Consequenz und mit gleicher Zuverlässigkeit auch der Nachricht von der Einstellung der Kriegsrüstungen Frankreichs entgegensehen." Die Fortsetzung der Kriegsrüstungen würde in aufhebendem Widerspruch zu den Friedensworten der Thronrede stehen, welche also erst durch die Nachricht von der Einstellung der Kriegsrüstung ihre Erfüllung erhalten werden. Man darf den Schluß des Artikels so ziemlich als eine ernste mise en demeure betrachten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Febr. In der Hofburgpfarrkirche wurde gestern um 11 Uhr Vormittags auf Veranlassung des hochadeligen Sternkreuzordens für die Ordensstifterin weiland Kaiserin Eleonora, geborene Herzogin von Mantua, ein Seelenamt und Ablegung des Opfers abgehalten, wobei Ihre Majestäten die Kaiserin Elisabeth, die Kaiserin-Witwe Carolina Augusta, die Frauen Erzherzoginnen und die sämmtlichen hier befindlichen Sternkreuz-Ordens-Damen erschienen.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften zur Volksbildung gleich wie in den früheren Jahren auch heuer Einhundert fünf Gulden österr. Währung zur Förderung der Vereinszwecke allergnädigst anzuweisen geruht.

Ihre k. Hoh. der durchl. Hr. Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben dem Ursulinerinnenkloster in Mantua 300 fl. und der Pfarrkirche zu Cade einen Beitrag von 100 fl. gespendet.

Aus Anlaß der plötzlich schweren Erkrankung der Frau Erbgroßherzogin von Toscana wurde der Kammerball, welcher am a. h. Hofe gestern Abend stattfinden sollte, wieder abgesagt.

Herr Graf Eduard Karoly, welcher zum österreichischen Gesandten am dänischen Hofe ernannt wurde, ist gestern nach Kopenhagen abgereist. Bis jetzt war Herr Graf Karoly Sekretär bei der k. k. Gesandtschaft in London.

In Laibach starb am 7. d. der hochw. Fürstbischof Anton Alois Wolf in Folge wiederholt eingetretener Schlaganfälle.

Man meldet aus Mailand vom 9. d. M.: Die hiesige Stimmung ist anhaltend ruhig, die Faschingsunterhaltungen sind sehr besucht.

Deutschland.

Das „Dresdener Journal" vom 9. d. meldet, daß die Gemahlin des Erbgroßherzogs Ferdinand von Toscana, die Prinzessin Anna Maria, Tochter des Königs von Sachsen, in Neapel schwer erkrankte und auf ihren Wunsch am Sonntage das heilige Abendmahl empfangen habe. Neuere Nachrichten melden keine Verschlimmerung des Krankheitszustandes.

Das Befinden Ihrer kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Luitpold, welche am 5. d. abermals an einer Brust-Entzündung erkrankte, so daß alsbald ein Aderlaß und Blutegel angewendet werden mußten, hat sich, nach Berichten aus München vom 6. d. zwar noch nicht gebessert, doch auch nicht verschlimmert, so daß man Hoffnung hegt, die Krankheit werde eine vorübergehende sein.

Aus München wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben: Die Kammer der Abgeordneten hat sich schon einige Mal zur Annäherung an das Ministerium geneigt gezeigt. Sie hat deshalb auf die Adreß-Debatte verzichtet, so wie zur Abänderung strafrechtlicher Bestimmungen die Initiative ergriffen, folglich selbst den Weg zur Einzelgesetzgebung betreten und somit gezeigt, wie sie sich von der Ueberzeugung durchdrungen fühlt, daß für das gegenwärtige Ministerium die Vorlage des revidirten allgemeinen Strafgesetzes (welches den Anlaß zu den früheren Differenzen gab) eine reine Unmöglichkeit geworden ist. Im Gegentheile wurde aber bis jetzt von Seiten des Ministeriums nicht nur jeder zuvorkommende Schritt, gegenüber der Abgeordneten-Kammer, vermieden, sondern bei der Mehrheit derselben eher ein gewisses Mißbehagen hervorgerufen. Dies geschah auch vorgestern, als vom Ministertische die Erklärung kam: die Interpellation wegen des Erlasses eines Verbots der Pferdeausfuhr „in einer der nächsten Sitzungen" beantworten zu wollen, während die Kammermehrheit der Verheißung einer schleunigen Maßregel sicher zu sein glaubte, einer Maßregel nämlich, die „den gegnerischen Rüstungen jeden Vorschub entzieht". Minister v. d. Pfordten bestimmte zur Beantwortung der Interpellation nicht positiv die nächste Sitzung, und dieser Umstnnd allein schon machte um so tieferen Eindruck, als das Verbot der Pferde-Ausfuhr nach Frankreich und Sardinien nicht nur von der Kammer, sondern auch von der Presse, man könnte sagen vom ganzen Lande, als ein sehr dringliches erkannt wird.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Die Thronrede des Kaisers hat hier in den politischen Kreisen den Eindruck hervorgebracht, daß durch sie die Frage über Krieg und Frieden weder in dem einen, noch in dem anderen Sinne gelöst worden ist. Diese Rede, die, wie alle officiellen Dokumente des französischen Kabinets, in einem der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Tone abgefaßt ist, hält sich in einer vorsichtigen Mitte zwischen der Meinung, welche schon ganz Europa mit einem großen Brand bedroht sah, und der, welche in der gegenwärtigen Lage der Dinge wenig, oder gar keinen Grund zu Besorgnissen vor der Zukunft finden wollte. In der Umgebung des Kaisers und in den hohen Beamtenkreisen soll — so schreibt man wenigstens der „Ind. belge" — die Hoffnung und Neigung für Erhaltung des Friedens vorwalten, und die Börsenwelt schmeichelte sich, daß die in der Broschüre: „Der Kaiser Napoleon III. und Italien" ausgesprochenen Grundsätze in der Thronrede eine mehr oder weniger unmittelbare Widerlegung finden würden. Die Fonds stiegen in dieser Erwartung, aber die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten und gab sich in einem abermaligen Sinken kund. Unter solchen Umständen ist der Tagesbefehl, welchen der General-Gouverneur von Algerien, Divisions-General Mac-Mahon, an die Division Renaud vor ihrer Einschiffung nach Frankreich erlassen hat, nicht unbemerkt geblieben. Er fordert sie auf, unerschrocken, gehorsam und unerschütterlich zu sein, was bei einem bloßen Garnisonswechsel den Truppen nicht anempfohlen zu werden pflegt. — Dem Bericht über die Eröffnungsfeier entnehmen wir folgendes: Nachdem der Kaiser eingetreten war, nahm er auf dem Throne Platz. Zu seiner Rechten saß in einem kleinen Fauteuil der Prinz Jerome, zur Linken auf einem Tabouret der Prinz Napoleon. Der Kaiser verlas die Thronrede mit starker, aber doch gedämpfter Stimme. Die Diplomatie gerieth in leise Bewegung, als der Kaiser von seiner vertrauten Allianz mit der Königin von England und mit allen englischen Staatsmännern sprach. Der Kaiser accentuirte nämlich diese Worte. Einen besonderen Eindruck auf die Diplomatie machten auch die Worte: Ich hoffe, daß der Friede nicht gestört werden wird. Die Kaiserin beobachtete sehr aufmerksam die Versammlung. Sie hatte zur Linken die Prinzessin Mathilde und zur Rechten die Prinzessin Klotilde. — Die Wahl des Miliz-Obersten Cousa auch zum Hospodaren der Walachei hat hier den freudigsten Eindruck gemacht. Der „Moniteur" bestätigt dieses Tagesereigniß durch folgende Depesche, die der französische General-Konsul aus Bukarest, 5. Februar, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet hat: „Die am 3. Februar eröffnete walachische Wahlversammlung hat heute mit Einstimmigkeit zum Hospodaren der Walachei den Obersten Alexander Cousa, der bereits zum Hospodaren der Moldau ernannt wurde, gewählt. Die durch das organische Reglement und durch die Convention vom 19. August für Wahl-Angelegenheiten vorgeschriebenen Formalitäten sind beobachtet worden. Die Verkündigung dieser Wahl wurde mit Jubel begrüßt; Abends ward die Stadt erleuchtet." — Man spricht seit einigen Tagen viel von der Ernennung des Admirals Hamelin zum Großkanzler der Ehrenlegion. Das Marine-Ministerium würde in die Hände des Prinzen Napoleon kommen und dieser zwei Unter-Staatssecretaire (Contre-Admiral Jurieu de la Gravière und Bruet Willaume) an seiner Seite haben. — Nächsten Montag wird im Stadthause ein großer Ball zu Ehren der Prinzessin Clotilde stattfinden. — Seltsamer Weise macht die „Karte Europa's im Jahre 1860" hier in Paris fortwährend Aufsehen. Diese Karte kostet 5 Fr. und ist in Paris bei Andriveau Goujon (Rue du Bac, 21) verlegt. Der Hauptpunkt bei dieser Karte ist, daß Frankreich bei der neuen Vertheilung Europa's. Afrika's und Asien's seine jetzigen Grenzen beibehält; die Franzosen werden dadurch veranlaßt, ein beliebtes Thema einmal wieder recht gründlich zu besprechen. — Der Präfect des Sarthe-Departements hat angeordnet, daß das Schießpulver von nun an nur in den Arrondissements-Hauptorten, auf Grund einer vom Unterpräfecten visirten bürgermeisterlichen Erlaubniß, verkauft werden dürfen und zwar nicht mehr als 100 bis 200 G. auf einmal. — In Folge des Gesetzes wegen Wiederherstellung der Adelstitel wurden an vielen aristokratischen Hotels des Faubourg St. Germain die Namen und Wappen wieder hergestellt, welche die Revolution verwischt hatte. Drei oder vier Hotels hatten tapfer Stand gehalten, und die Namen Larochefoucauld-Doudeauville, Castries u. A. nicht von den Façaden weggenommen; jetzt aber kehren viele alte Familien zu diesem Gebrauche zurück.

Der „Courrier de Marseille," ein halbofficielles Blatt, spricht ganz ernstlich von der Bildung eines Observationscorps bei Lyon, welches „die Antwort Frankreichs auf die lärmenden Demonstrationen Oesterreichs" sein soll (..la réponse de la France aux bruyantes demonstrations de l'Autriche). Weit wichtiger scheint aber eine andere Notiz des „Courrier," nach welcher die Häfen von Cherbourg, Brest, Lorient und Rochefort entwaffnet werden sollen, um sämmtliche Kriegs-Schiffe im Mittelmeer vereinigen zu können. „Hieraus" — schließt das genannte Blatt — „zieht man zwei Schlüsse: erstens daß England seine Neutralität in dem bevorstehenden Kampf dem Cabinet der Tuilerien schon erklärt habe; und zweitens daß Napoleon III. als Austausch für diese Erklärung die feierliche Versicherung gab an keine Vergrößerung Frankreichs oder sonstige Eroberung zu denken."

Auffallend, aber sehr bezeichnend, ist daß die so entschieden zum Frieden rathende Thronrede der Königin von England einer Baisse auf der Börse vom 6. d. hervorgerufen, indem man daraus bei dem bestimmten Vorgehen der Tuilerien auf einen um so trübern Ausgang schloß. Der „Nord" wagt heute die Bemerkung daß hohe Mitglieder der Regierung, welche auf Grund ihrer Informationen sonst mit großem Glück an der Börse spielen, bei dieser Gelegenheit eine sehr starke Schlappe erlitten haben. Der Minister des Innern soll seit lange beabsichtigen gegen diesen Mißbrauch einzuschreiten. Die betreffenden Persönlichkeiten möchten, zum Theil wenigstens, für den Minister des Innern unerreichbar sein.

Der „Ahkbar" veröffentlicht zwei Depeschen des Prinzen Napoleon an den Ober-General von Algerien. Nach der ersten wird dem obersten Disciplinar-Ausschuß, worin der General den Vorsitz führt, allein das Recht zuerkannt, diejenigen Eingebornen, welche als gefährlich für die Erhaltung der französischen Herrschaft und der öffentlichen Ordnung bezeichnet werden, fortschaffen zu lassen. In keinem Falle sollen die Divisions-Kommandanten das Recht haben, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit die Eingebornen zur Internirung zu verurtheilen. In weniger wichtigen Fällen kann aber der Kreis-Kommandant über solche Individuen, welche eine systematische Opposition gegen die französische Obrigkeit machen, einen Bericht an den Divisions-General einschicken, welcher ihn alsdann dem Ober-General mittheilt. Letzterer wird dann selbst über die Sache entscheiden oder sie dem Disciplinar-Ausschuß überweisen. In der zweiten Depesche antwortet der Prinz auf einige Einwürfe, welche über die Aufhebung der gegen einen ganzen Stamm wegen Verbrechens eines seiner Angehörigen zu verordnenden Geldstrafen gemacht waren. Der Prinz bleibt dabei, diese Art der Bestrafung für die Zukunft abzuschaffen; nur in Ausnahms-Fällen, wenn die Verbrechen von Mehreren unter einer Art allgemeiner Mitschuld begangen worden sind und die Bestrafung der Einzelnen unmöglich ist, soll der ganze Stamm büßen.

Die algerischen Blätter veröffentlichen ferner ein Mitgetheilt, wonach die Präfecten und Divisions-Generale vorerst keine Terrain-Concessionen über 20 Hect. und außerhalb der mittelst kaiserlicher Decrete errichteten Ortschaften mehr gewähren sollen. Alle Concessions-Ertheilungen außerhalb der Ortschaften sind besonders beim Prinz-Minister zu beantragen.

Schweiz.

Berichte aus Freiburg melden, daß gegen den früheren Cassier des radicalen Gemeinderaths eine Untersuchung auf Unterschlagung und Cassadefect eingeleitet sei. Das Schönste aber ist, daß der Angeschuldigte einwendet, er habe das Geld in Folge höheren Auftrags zu Wahlmanövern verwendet.

Spanien.

Berichte aus Madrid von 31. Jan. sprechen von Veränderungen im Personal des Hauses der Königin. Man sagt, daß die Königin die Absicht habe, den jetzt hier anwesenden Prinzen Adalbert von Baiern, Gemahl der Infantin Amalie, zum General-Kapitän der Spanischen Armee zu ernennen, und das nicht allein Ehren-Titel, sondern um ihn auch ein Anrecht auf die mit diesem Grade verbundenen Einkünfte von 6000 Piastern zu verleihen. Obwohl diese Maßnahme beim Minister-Präsidenten auf einige Opposition stößt, so ist doch anzunehmen, daß die Königin es durchsetzen wird. — Obwohl die Opposition und ihre Organe nicht aufhören, von einer Auflösung der Cortes zu sprechen, so deutet Alles darauf hin, daß die Cortes auch ferner tagen werden. Die Regierung glaubt, alle Entwürfe, welche sie den Cortes vorlegen wird, durchsetzen zu können.

Belgien.

In Belgien ist die Bildung einer unter dem Schutze der Regierung zu bewirkenden politisch-mercantilischen Unternehmung nach China und Japan einem officiösen Comite übergeben worden. Außer dem diplomatischen Personale soll das für dieses Unternehmen bestimmte Schiff einen Handels-Agenten und mehrere junge belgische Kaufleute, die sich in chinesischen und japanesischen Häfen niederlassen wollen, an Bord nehmen. Die Waaren, die das Schiff mitnimmt, werden aus solchen Artikeln bestehen, die man vortheilhaft abzusetzen hofft oder mit denen man Versuche machen will. Anreger dieses nicht unwichtigen und jedenfalls interessanten Vorhabens ist der Herzog von Brabant.

In Brügge wird ein Seminar gegründet, um katholische Priester für England zu bilden. Der Kanoniker Deissein, bisher Lehrer der Theologie am Brügger Seminar, ist zum Rector bestimmt und hat sein Amt bereits begonnen. Ein englischer Geistlicher soll Unter-Vorsteher werden, Abbe Boone zu Brügge Verwalter. Der Aufenthalt des Cardinals Wiseman im November 1858 in der Westflandrischen Hauptstadt hat, wie man jetzt erfährt, den Abschluß dieser Angelegenheit zum Gegenstande gehabt. Es ist bekannt, daß Brügge längst ein beliebter Aufenthalt für englische Katholiken war und seit alten Zeiten ein englisches Nonnnenkloster mit einer vielbesuchten Erziehungsanstalt besitzt.

Großbritannien.

London, 7. Febrnar. Die Mutter der Königin, die Herzogin von Kent, hatte auf ihrem Landsitze Frogmore vorgestern einen Kinderball veranstaltet, um die Geburt ihres ersten Urenkels zu feiern. Die Königin, der Prinz-Gemahl, ihre fünf in Windsor anwesenden

---

Stunde erschöpft sie gewöhnlich schon. Wenn man indeß ihre Größe betrachtet, so scheint ihre Kraft und Ausdauer wunderbar. Hr. Berger theilte uns mit, daß er mit einem Rennthier von Alten nach Kautokeino, 112 Meilen weit, in 26 Stunden gefahren sei, und von dem letzteren Orte nach Muoniavara in 30 Stunden. Ich war auch überrascht, wie merkwürdig sich das Thier zu seinen Zwecken eignet. Sein Huf ähnelt dem des Kamels, nur daß er für den Schnee gebildet ist, wie der letztere für den Sand. Er ist breit, gespalten und biegsam; die getrennten Theile breiten sich aus, so daß sie eine Fläche bilden, die Widerstand leistet, wenn der Fuß niedergesetzt wird, und die zusammenfallen, wenn er sich erhebt. So bahnt sich bei Schnee, wo ein Pferd auf einer Strecke von hundert Schritt zu Grund gerichtet werden würde, das Rennthier leicht seinen Weg eine Meile nach der andern und zieht den Schlitten, den kahnartigen Pulk, der mit der Last seines Herrn beladen ist, hinter sich drein.

„Die Lappen behandeln ihre Thiere gewöhnlich mit der größten Geduld und Nachsicht, aber sonst zeigen sie keine große Anhänglichkeit an sie. Sie verdanken ihnen Nahrung, Kleidung, Wohnung und Gefährt, und man kann daher sagen, daß ihre ganze Existenz von der ihrer Heerden abhängt. Die weiblichen Rennthiere werden nie zur Arbeit angehalten, sondern in den Wäldern gehalten, wo sie gemelkt und gezüchtet werden. Ihre Milch ist reichlich und nahrhaft, aber weniger angenehm schmeckend als die der Kuh. Der Käse, der daraus gemacht wird, ist scharf und nicht besonders schmackhaft. Er gibt ein Oel, welches das vorzüglichste Mittel für erfrorenes Fleisch ist. Die Rennthiere, die zum Ziehen gebraucht werden, werden immer castrirt, welche Operation immer die alten Lappinnen verrichten, indem sie langsam die Eicheln zwischen den Zähnen kauen, bis sie eine breiartige Masse bilden, ohne daß die Haut verwundet wird.

„Nichts übertrifft die Kaltblütigkeit, womit das Rennthier das Geleise verläßt, sein Lenkseil losmacht, sich umdreht und dir ins Gesicht sieht, als wollte es sagen: „Was willst du machen?" Die Einfalt und der Blödsinn seines Gesichts scheint dir bloße Heuchelei, und wenn du nicht schon Erfahrung hast, wirst du dich gewiß herausgefordert fühlen."

Daß man zu seinem Vergnügen reisen könne, war schon den Schweden der baltischen Küste etwas neues, denn sie erkundigten sich bei Taylor und seinen Begleitern, ob die Herren Holz gekauft hätten, weil sie jeden Fremden für einen Holzhändler anzusehen gewöhnt sind. Eine Finne aber meinte in Bezug auf die neugierigen Amerikaner: Reisende seien Leute, welche vermessen die Schädel der Eingeborenen mit nach Hause nähmen und welche die Richter bestächen, sobald man sie festnehmen wollte. Sonst aber ist der Reisende voller Lob und Bewunderung der physischen sowohl wie der sittlichen Gesundheit der Bewohner Schwedens; (mit Ausnahme der Hauptstadt Stockholm, welche er für die liederlichste Stadt Europa's erklärt, und wo die Prostitution schlimmer sei als in Paris und Wien,) er findet die Lappen keineswegs so häßlich, als sie nach den geläufigen Vorstellungen sein sollten, und er fühte sich auch unter den Finnen nichts weniger als unbehaglich.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Die „Novara" begibt sich nach Berichten aus Sidney, v. 5. Dez. am 7. Dez. nach Neuseeland und Auckland, bleibt mehrere Tage dort und geht dann nach Taiti; Ende Jänner nach den Sandwichinseln; Ende März von dort nach Lima, Valparaiso, bis Mai dann um das Cap Horn nach Montevideo, im Juli oder August nach Rio de Janeiro und wird in den letzten Monaten des Jahres 1859 wieder nach Triest zurückkehren.

** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Botzen und Verona, die noch der Eröffnung harrt, ist bereits der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein Bahnwächter gerieth in der Nähe von Rivoli aus eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder der Locomotive, welche am 1. d. die mit der Uebernahme der Bahn aus den Händen des Staates betraute Commission der neuen südlichen Bahngesellschaft von Verona nach Botzen führte.

** Die „Bresl. Ztg" ist für den Preis von 47,000 Thlr. in die Hände des schlesischen Bankvereins übergegangen. Die gegenwärtige Auflage dieser Zeitung war bis auf 3300 Exemplare herabgesunken, während die „Schlesische Zeitung" in diesem Quartal 8600 Exemplare versteuerte.

** Der vielbesprochene amerikanische Pferdebändiger Narey, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin.

** Das „Album Dolais" erzählt, daß im Spitale zu Dole vor einigen Tagen durch Verwechselung der Särge ein junges Mädchen von einem Peloton Dragoner zur Gruft begleitet und mit militärischen Ehren bestattet wurde, während der Sarg eines Soldaten der Garnison von Jungfrauen begleitet, von Mädchenhänden zur Gruft getragen und mit Blumen bestreut wurde. Fast nachdem beide Begräbnisse vollbrachte Thatsachen waren, wurde die Verwechselung der Särge entdeckt.

** Auf der Great-Western-Eisenbahn laufen seit ein paar Wochen Schlaf-Waggons. Sie enthalten in drei Reihen 36 Betten auf Federn mit Haarmatratze und warmer Decke. Sonst haben die Schlafwaggons alle Bequemlichkeiten eines Schlafzimmers und schaukeln ihres Gewichtes wegen nicht so sehr wie die andern Waggons.

** Am 21. v. M., dem Feste der h. Agnes, wurden, wie alljährlich in Rom, die Lämmer geweiht, deren Wolle zu den erzbischöflichen Pallien bestimmt ist — Ungefähr 3 Wochen vor dem Feste werden 2 weiße, circa 4 Monate alte Lämmer ausgewählt und in der suburbanen Pfarrei von St. Agnes bis zum Feste gefüttert und gewaschen. Am Vormittag des Festes bringt man sie in die Sakristei, wo sie gebunden, mit Blumen und Geschmeide geziert und auf zwei Kissen gelegt werden. Nach dem Hochamte werden sie processionsweise zum Hochaltar getragen, in welchem die Gebeine der h. Agnes eingeschlossen sind und nun die feierliche Benediction vorgenommen. Nach derselben werden die Lämmer direct zum heiligen Vater gebracht, der sie auch noch segnet und dann irgend einer Nonnenkloster-Gemeinde verehrt, welche die Lämmer zu scheeren und deren Wolle zu Pallien verarbeitet dem heiligen Vater zu übergeben hat. Die Lämmer selbst werden von den Nonnen geschlachtet und als Fastnachtsbissen verzehrt. Das Volk in Rom meint irrig, daß sie am Gründonnerstag als Osterlämmer auf die päpstl. Tafel kommen.

** (Die russischen Reichsfarben.) Ein russischer General,

Kinder (das jüngste noch nicht ballfähig) und eine große Anzahl aus der Nachbarschaft geladene Knaben und Mädchen vergnügten sich daselbst bis nach 10 Uhr. Am Donnerstag feiern die Königin und ihre Gemahl den 20sten Jahrestag ihrer Vermählung in Windsor. Zu den daselbst stattfindenden großen Hof-Konzerte sind viele Gäste geladen worden. — Drei wichtige Actenstücke sind vorgestern gedruckt worden, um heute im Parlamente mitgetheilt zu werden: die im verflossenen Jahre in Paris unterzeichnete, die Organisation der Moldau und Walachei betreffende Convention; eine zweite zwischen der Königin und dem Kaiser von Brasilien abgeschlossene Convention, die im Juni 1858 in Rio Janeiro gezeichnet wurde und sich auf die Niedersetzung einer gemischten Commission zur Untersuchung der gegenseitigen Geldansprüche ihrer respectiven Regierungen und Unterthanen bezieht; und ein in St. Petersburg vom 12. v. M. gezeichneter Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen der Königin und dem Kaiser von Rußland, der beiden Staaten gegenseitige Handels- und Schifffahrtsfreiheit sichert, und dessen 11ter Artikel den Unterthanen beider Mächte volle Freiheit, in beiden Staaten zu reisen, sich aufzuhalten, Häuser und Verkaufsläden zu miethen und Geschäfte zu betreiben, garantirt.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Herr Disraeli, auf eine von Herrn Duncombe an ihn gerichtete Interpellation, daß es die Absicht der Regierung sei, die Reformbill nach Votirung des von Sir J. Packington einzubringenden Marine-Budgets und des von Lord Stanley einzubringenden ostindischen Finanz-Budgets dem Unterhause vorzulegen, und fügte hinzu, daß er hoffe, daß die zweite Lesung der Bill werde noch vor Ostern stattfinden können. — Gleichzeitig erklärt der „Morning Star" sich zu der Anzeige ermächtigt, daß die Einbringung der angekündigten Reformbill in drei Wochen erfolgen werde. Danach würde also die Regierung darauf rechnen, daß die beiden Budgets, welche nach Herrn Disraeli's Erklärung vorher erledigt werden sollen, bis dahin votirt sein würden.

Der Graf von Paris ist nach einer in Schwerin eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Madrid am 5. d. in Gibraltar angekommen.

Sir Moses Montefiore, der in der Mortara-Angelegenheit schon lange eine Reise nach Rom beabsichtigt, ist noch immer durch Familienverhältnisse davon abgehalten. Mittlerweile vernimmt man aber wie Herr Buchanan, der Präsident der Ver. Staaten, eine jüdische Deputation in dieser Sache beschieden hat. Er antwortete ihr: die amerikanischen Juden möchten sich bei dem Gedanken beruhigen, daß ein Vorfall wie der mit dem Knaben Mortara in den Ver. Staaten nicht vorkommen könne. In die inneren Regierungshandlungen eines auswärtigen, eines europäischen Staates aber habe die Regierung der Union sich nicht einzumischen.

Die bis zum 21. Dec. pr. reichenden Berichte aus der Capstadt entwerfen ein trauriges Bild von den Niederlassungen, welche im Caplande durch die im Krimkriege englischerseits verwendete deutsche Legion gebildet wurden. Die Dörfer stehen unbewohnt und verödet da, jedoch hofft man durch nachgesendete Bauern diese Ansiedlungen für die Cultur zu retten. Die Capstadt leidet an den Auszügen der ländlichen Bevölkerungen, welche letztere, durch Hungersnoth getrieben, ihre Zufluchtsstätte in der Stadt suchen. Ueberall flackert in verschiedenen Districten der Geist der Unzufriedenheit auf, während der fanatische Insurgent Kreli noch immer seinen Einfluß ausbeutet, seine Anhänger zum Viehtödten aufzufordern. Der Viehbestand ist der Reichthum oder vielmehr die einzige Nahrungsquelle der dortigen Bewohner. Kreli's Plan geht dahin, die Verführten durch die Verzweiflung des Hungers zur Empörung zu zwingen.

Italien.

Die „Gazzetta piemontese" bringt jetzt den Wortlaut der dem Gesetzentwurf, durch dessen Votirung die piemontesische Regierung zur Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 50 Millionen Fr. ermächtigt werden soll, vom Finanzminister vorangeschickten Motive. Das in mehr als einer Beziehung merkwürdige Actenstück lautet: „Meine Herren! Die mit unablässigem Eifer fortgesetzten außerordentlichen Rüstungen Oesterreichs im lombardisch-venetianischen Königreiche und besonders längs der Gränzen des Po und des Tessin sind Ihnen bekannt. Einige Tage vor Eröffnung unseres Parlamentes brachte die officielle „Wiener Zeitung" die Anzeige von der Entsendung eines Armeecorps nach Italien, welches vereint mit den übrigen schon dort stehenden Truppen jetzt ein ungleich mächtigeres Heer bildet, als solches in Friedenszeiten zum bloßen Schutz der öffentlichen Ordnung und der inneren Sicherheit nöthig ist. Was aber die Lage noch viel schwieriger macht, ist die Vertheilung dieser Truppen, welche vorzugsweise in der Nähe der Adda und des Tessin aufgestellt, besonders in starken Massen zu Cremona, Piacenza und Pavia einquartirt sind und das angriffsweise Ansehen eines gegen die benachbarte Macht gerichteten Operationscorps annehmen. Andere wenig ermuthigende Anzeichen erblicken wir in der Besetzung des Po und Tessin durch detachirte Corps, in den häufigen Bewegungen der Truppen an unsern Gränzen entlang, in den gegebenen Befehlen, an vielen Orten militärische Magazine und Quartiere bereit zu halten. Zu diesen Thatsachen, welche nicht sehr friedliche Gesinnungen Seitens der österreichischen Regierung bekunden, muß noch bemerkt werden, daß ein neuestes Decret derselben die Ausfuhr der Pferde nach Piemont verbietet, und daß dieselbe Macht ein Anlehen von 150 Millionen contrahirt hat. Solchen feindlichen Manifestationen und solchen kriegerischen, augenscheinlich gegen unsern Staat gerichteten Rüstungen gegenüber hat sich die öffentliche Meinung geregt und die Regierung des Königs war genöthigt, ohne Zögern die dringendsten Maßregeln zu treffen, welche der Ernst der Lage und die Pflicht, die Sicherheit und die Ehre des Landes zu schützen, rathsam machten. Um nun die begonnenen Vertheidigungsmaßregeln fortsetzen und auf jedes Ereigniß gefaßt sein zu können, verlangt die Regierung des Königs von dem Parlament die Ermächtigung zur Schließung eines Anlehens von 50 Millionen. Meine Herren! Wir fühlen wie die Andern, daß dem Lande neue Lasten, den Finanzen des Staats drückendere Verpflichtungen erspart werden sollten, und es schmerzt uns, solche dennoch vorschlagen zu müssen. Aber, Sie wissen es, es tauchen im Völkerleben hochwichtige Momente auf, in welchen die Opfer zu einer heiligen Pflicht, zu einer unausweichbaren Nothwendigkeit werden. Das Ministerium stützt sich auf Ihren erprobten Patriotismus, und zweifelt nicht, daß Sie in der Gewährung der zur Vertheidigung des Landes, der Ehre, der Freiheit, der Unabhängigkeit der Nation nöthigen Mittel einig und entschieden sein werden (anhaltendes Bravo). Es schlägt Ihnen daher die Regierung den nachfolgenden Gesetzentwurf vor und bittet Sie, denselben für dringlich zu erklären". — Mit größerer Keckheit wurde wohl noch nie der Wahrheit in das Antlitz geschlagen. Und dann wozu des Wortschwalls, indem zwei Worte hingereicht hätten, das wahre Motiv anzugeben: „Kein Geld!"

Die „Armonia" spricht sich über die projectirte Anleihe mit dürren Worten dahin aus, daß die von der Regierung ausgesprochenen Hinweisungen auf die angeblich, aggressive Haltung Oesterreichs ein nichtiger Vorwand zur Bemäntelung der traurigen Staatswirthschaft sei. Der Krieg sei zwar erklärt, aber nur den Börsen der Steuerpflichtigen.

Dem „Courrier des Alpes" schreibt man aus Turin daß der Herzog von Chartres Piemont, dessen Militärakademie er besuchte, verlassen will. Man gibt zu verstehen daß der junge Prinz (1840 geboren) nach der Hand der Prinzessin Clotilde gestrebt habe, und gesteht ein daß beide recht gut für einander gepaßt haben würden.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Wales ist am 3. d. in Rom eingetroffen. Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen ist abgereist. Das officielle Journal stellt in Abrede, daß der Belagerungszustand in Ferrara erklärt worden sei.

Eine telegraphische Depesche aus Neapel vom 4. d. M. meldet: Se. Maj. der König sei wieder erkrankt; er werde nach Caserta zurückkehren. Eine Note der englischen Regierung hebe hervor, daß die ertheilte Amnestie ungenügend sei.

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt der „Oesterr. Corr." aus Bukarest vom 4. d.: Gestern hat nach dem vorgeschriebenem Programme und nach allen vorgeschriebenen Formen, die Eröffnung des Landtages stattgefunden. In der Bevölkerung manifestirte sich inzwischen eine gewisse Aufregung, die sich heute dadurch äußerte, daß ein tobender Volkshaufen in dem Augenblicke als die Kaimakame sich aus dem Berathungslokale zurückzogen, dieselben mit schmähenden Ausdrücken verfolgte. Im Hofe bildeten sich ebenfalls Gruppen; Neugierige kletterten auf Bäume, um hineinzublicken und mißverstandene oder aufregende Aeußerungen bewirkten oft, daß die Menge plötzlich im wirrsten Lärm durcheinanderstob. Die Lebehochrufe galten allemal den sogenannten Liberalen, die Verwünschungen den conservativen Altbojaren, ein Manöver, welches namentlich bei der Auffahrt der Deputirten angewendet wurde. Erst der bekannte Agitator Boliak mußte erscheinen, um dem Skandale im Hofe ein Ende zu machen. Die unionistisch-demokratische Partei hat eine große Menge von Landleuten nach der Stadt gezogen; diese armen Leute sind von dem Wahne eingenommen, die Altbojaren wollen das Land verkaufen; weiter bringen sie es in ihrem Verständnisse nicht, diese Leute waren es, welche im Vereine mit der Hefe der städtischen Bevölkerung die erwähnten Scenen zum Besten gaben. Als die Versammlung complet war, wurde die Vorhalle geschlossen und die Debatte nahm ihren Anfang. Nun begaben sich die Tumultanten auf die Gasse. Bis jetzt hatte die Kaimakamie diesem Treiben ruhig zugesehen, weil sie hoffte, es werde sich von selbst legen. Als sie jedoch die Ueberzeugung gewann, daß Dem nicht so sei, gab sie Befehl, die Umgebung des Wahlgebäudes zu säubern und zwei Compagnien mit gefälltem Bajonette im Doublierschritte trieben richtig die Volkshaufen ohne Anstand auseinander. Die Männer der Bewegung im Jahre 1848 fast vollständig aus ihren Exilen heimgekehrt, trachten sich durch terroristische Einwirkungen die Herrschaft über die Situation zu verschaffen und als ihre Candidaten vernimmt man die Namen: Kouza, Golesko, Pretianu. Die etwas Gemäßigteren hoffen auf die Wahl des jungen Brankovano. Fürst Alexander Ghika und Stirbei haben ihre Demission als Abgeordnete gegeben; sie wollen vermuthlich nicht neben Agitatoren, wie Buchhändler Rosetti und Herrn Böreska Plätze einnehmen.

Nicht uninteressant ist die Mittheilung der „Kronstädter Zeitung" aus Bukarest vom 1. Februar, nach welcher der Stand der Parteien dort folgender war: Stirbey konnte auf 14 Stimmen rechnen, Bibesco zählte 21, Ghika 6, Kantakuzeno 2; die Stimmen der Neutralen beliefen sich auf 11, die der Nationalen auf 22. Letztere haben gesiegt; damals galten Golesco und Demeter Bratiano als nationale Candidaten; von Couza war noch keine Rede.

Asien.

Die „Times" hat über Corfu folgendes Telegramm von ihrem Correspondenten aus Alexandria erhalten: Alexandria, 2. Februar. „Die Posten aus Indien und China sind angekommen mit Nachrichten aus Kalkutta vom 9. Jan., Madras, 4. Jan. und Hongkong, 30. Dec. Einer aus Allahabad, 1. Jan., datirten Anzeige zufolge ist das Pendschab zu einer besonderen Präsidentschaft erhoben worden. Zu Kalkutta betrachtete man den Feldzug in Audh als beendigt. Ein vom 11. (?) Jan. aus Allahabad datirtes Telegramm meldet aus Gwalior, daß 3000 Mann von dem Heere Tantia Topi's über den Tschumbul gegangen waren und nach Dscheypur marschirten.

Amerika.

Berichten aus New-York vom 27. Jänner zufolge lautet der Commissionsbericht über den Ankauf von Cuba günstig für den Ankauf. Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Pacific-Eisenbahn verworfen.

Vom Präsidenten wurde soeben ein Document veröffentlicht, in welchem sämmtliche von amerikanischen Bürgern ans Ausland erhobenen Geldansprüche verzeichnet sind. Darunter befinden sich zwei Forderungen an Rußland, eine von 16,000 Dlls., die andere, von einem Mr. Perkins in Massachussets, von 385,000 D. für einen angeblich unerfüllten Waffenlieferungs-Contract während des letzten russischen Krieges.

Buenos Ayres hat einen geheimen Vertrag mit den Vereinigten Staaten geschlossen, dessen Hauptbestimmungen sein sollen, daß Buenos Ayres den Vereinigten Staaten im Fall eines Krieges mit Paraguay den Truppen Nordamerikas freien Durchzug zu Wasser und zu Lande gestatten, und dem Alliirten überhaupt jede Hilfe, die es in seiner Macht hat, leisten soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. Februar.

* Einer statistischen Notiz des „Czas" über den Bier-Consum in Krakau entnehmen wir, daß im Jahre 1857 38,621 Eimer verbraucht wurden. Hievon waren 25,008 Eimer am Orte selbst und 13,614 Eimer auswärts erzeugt worden. Im Jahre 1858 war der Bierconsum auf 45,458 Eimer (23,572 Eimer hiesigen, 21,786 auswärtigen Bieres) gestiegen.

* Das Comite der Dniester-Dampfschifffahrtsgesellschaft, welches, nach einem Schreiben der „Oesterr. Ztg." aus Lemberg, gegenwärtig 31 Mitglieder mit einem Capitale von 180,000 fl. CM. zählt, wird im Laufe des nächsten Monates die nöthigen Maßregeln zur Erlangung der Concession, so wie zur Regulirung des Flußbettes des Dniester von der Einmündung des Stryj angefangen, treffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die sächsische Regierung hat, wie das „Dresd. Jour." meldet, eine aus Handelskreisen ergangene Petition um unbeschränkte Annahme der neuen österreichischen Guldenstücke zum Werthe von 2/3 Thlr. bei den Staatskassen — abschlägig beantwortet.

Paris, 9. Februar. Schlußcourse: 3perz. 68.40. 4½perz. 97. Silber 86. Staatsbahn 561. Credit Mobilier 790. Lombarden 525. Orientbahn 505. Haltung günstig unterstützt durch den Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz."

London, 9. Februar. Mittags-Consols 95⅝.

Lemberg, 8. Februar. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 139 Stück Ochsen und zwar: aus Żółkiew 10 St., aus Krzywczyce 3 Bandeln zu 10, 18 und 12 St., aus Rozdól 12 St., aus Bóbrka 14 St., aus Szczerzec 6 St., aus Dawidów 30 St., aus Stryj 7 St. und aus Zborów 20 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 133 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 260 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 49 fl. 56 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfund Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt schätzte, 68 fl. 25 kr. ö. W.

Krakauer Cours am 10. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 423 verl., fl. 419 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 97 verlangt, 96 bez. — Russische Imperials 8.45 verl., 8.33 bezahlt. — Napoleond'or's 8.36 verl., 8.24 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.93 verl., 4.83 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.96 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 79.— verl., 78.— bez. — Nationał-Anleihe 79.60 verlangt, 78.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Belgrad, 9. Febr. In der Nachmittags eröffneten Sitzung der Skuptschina wurde der Berat der Pforte, womit Fürst Milosch investirt wird, vorgelesen. Da darin der Erblichkeit nicht gedacht, noch Milosch als vom Volke restaurirt, sondern einfach als Erwählter des Sultans nach erfolgter Abdankung des Fürsten Alexander bezeichnet wird, so beschloß die Skuptschina gegen diese angebliche Verletzung der Volksrechte auf das Lebhafteste zu protestiren. Eine unermeßliche Volksmenge harrte draußen, um den Beschluß der Skuptschina sogleich zu vernehmen.

Turin, 10. Februar. In der gestrigen Kammersitzung wurde das Anlehensprojekt mit 116 gegen 35 Stimmen angenommen. Graf Cavour sprach gegen Oesterreich angeblich verletzende, durch Thatsachen kundgegebene italienische Politik, rühmte Frankreichs durch die Kaiserrede bezeugte Sympathien, hoffte England jetzt zu Oesterreich hinneigend, werde dieselbe Haltung wie am Pariser Congresse annehmen und Italiens Emancipation begünstigen!

Die Nachwahlen in Boves, Mongrando und Strambino sind ministeriell ausgefallen. Die Regierung hat mit einem Handlungshause in Odessa einen Vertrag über Lieferung von 20,000 Hectoliter Getreide abgeschlossen. Die Mitglieder der Conferenz in Betreff der internationalen Eisenbahnstation am Ticino sind nach Mailand abgereist.

Rom, 2. Februar. Der Redacteur des Pariser „Univers," Hr. L. Veuillot, hatte bei Sr. Heiligkeit dem Papste zwei Audienzen; die erste dauerte anderthalb Stunden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Februar 1859.

Angekommen sind im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Graf Eduard Bukowski a. Kalisz. Adalbert Brandis a. Kalwarya.

In Pollers Hotel: Ritter v. Madurowicz Julius, Gutsb. a. Kozielniki.

Im Hotel zum schwarzen Adler: die Herrn Gutsbes.: Wenzl Meyszner a. Wieruszyce. Bolesław Skarzewski Żuk a. Rzeszów.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Eduard Młodecki n. Polen. Jakob Turnau n. Dobczyce. Friedrich Lgocki n. Jaskowice. Karl Chyliński n. Polen.

Alexander Petrowic Jasuikoff, hat ein Werk über die russischen Reichsfarben herausgegeben, um der Confusion zu steuern, welche über diesen Gegenstand geherrscht zu haben scheint. Es wird hervorgehoben, daß bei der Pariser Friedensfeier im Jahre 1856 weiß-blau-rothe Fahnen als russische Reichsflagge aufgesteckt wurden, während diese Farben blos der russischen Handelsmarine zukommen. Die Kriegsschiffe führen weiße Flaggen mit einem blauen Andreaskreuze. Die eigentlichen Reichs-Nationalfarben aber sind schwarz, weiß und gelb, und zwar erst seit Alexander I. Früher, seit der Großfürst Iwan III. mit der griechischen Prinzessin Sophie den griechischen Doppeladler, Schwarz im goldenen Felde, annahm, waren die russischen Reichsfarben schwarzgelb. Unter Peter I, und Katharina I. wurden Aenderungen vorgenommen. Unter Paul war aber die Reichsfarbe wieder schwarz-orange. Alexander I. führte die schwarz-weiß-gelbe Reichsfarbe ein, und der gegenwärtige Kaiser sah sich genöthigt, diese Verfügung zu erneuern, denn bei seiner Rückkehr von der Krönung in Moskau wurden in Petersburg selbst blau-roth-weiße Flaggen aufgezogen. Es ist fast komisch, daß in einem Reiche, wo sonst alles Ceremonielle so streng geregelt ist, in Betreff der Reichsfarben eine solche Ungewißheit herrschen konnte.

** In Nordamerika tritt der Winter mit einer Strenge auf, wie sie dort seit 1820 nicht vorgekommen ist. Am 7. Jänner erhob sich in Montreal nach einem gewaltigen Regen in der Nacht plötzlich ein großer Wind aus Nordwest und das Thermometer sank in den nächsten 3 Tagen bis 33 Grad unter Null. Die Kanadier erkennen aus dieser Kälte mit großen Leidwesen, daß die Theorie von einer allmäligen Milderung ihres Klimas eine Illusion war. Am 10. Jänner, wo bei 32 Grad Kälte auch noch der Wind ziemlich stark ging, wagte sich Niemand auf die Straße, welchen dazu nicht die äußerste Nothwendigkeit trieb. Wer sich der Kälte aussetzen mußte, fühlte ein Prickeln im Gesicht, als wenn er Champagner getrunken hätte, aber wenn er nach Hause kam, trat eine Reaction ein, die seinem Gesicht die Runzeln des höchsten Alters geben zu wollen schien, und die nur durch Reiben und längere Stubentemperatur überwunden wurde. Der Eisennahnbetrieb stand still, weil die Locomotiven eingefroren waren und hartnäckig jede Bewegung versagten.

** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben gegenwärtig 28,238 englische (gegen 7000 deutsche) Meilen Eisenbahnen.

Kunst und Wissenschaft.

** Wir haben seiner Zeit von dem Prämium berichtet, welchen Herr Starzyński in Warschau für Verfassung des besten Lustspiels in polnischer Sprache ausgeschrieben hatte. Das Comite, das über die eingeschickten Arbeiten urtheilen sollte und an deren Spitze Graf Skarbek steht, hat am 4. d. ihre Sitzungen geschlossen. Von den eingeschickten 25 Lustspielen wurden nur 6 zur Concurrenz zugelassen und von diesen wieder das Lustspiel „Liebhaber und Ehemann" des Preises werth erachtet. Da der Verfasser, seinen Namen, wie dies erforderlich war, nicht kundgethan, und die Mitglieder des Comite's sich über das zweitbeste Stück nicht einigen konnten, so ist der Preis unvergeben geblieben und wurde zu dessen Erlangung ein weiterer Concurs bis zum 31. Dez. 1859 zur Einsendung von dramatischen Arbeiten ausgeschrieben.

** Am 3. d. ist in Warschau im neuerrichteten Gebäude der Kredit-Gesellschaft die allgemeine Versammlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft eröffnet worden. Es hatten sich zu diesem Akte über 900 Gesellschafts-Mitglieder eingefunden und waren außerdem aus Krakau der Vice-Präsident der krakauer-landwirthschaftlichen Gesellschaft Graf Heinrich Wodzicki, Sr. Hochwürden der Rector Jakubowski und Herr Paul Popiel eingetroffen. Der Eröffnung wohnte unter Anderen der Erzbischof Fijałkowski, der Direktor in der Commission der innern Angelegenheiten, Geheimer-Rath Muchanow und der Director der Commission des Schatzes, Geheimer-Rath Łęski bei.

** Lamartine hat einen Mitarbeiter der (in Venedig erscheinenden) „Sferza" in einem verbindlichen Schreiben seinen Dank für die Wärme und Theilnahme ausgesprochen, mit der derselbe seine Vertheidigung in der italienischen Presse durchgeführt habe.

** König Max von Baiern hat in der Münchener Glasmalerei zwei Gemälde, die Apostel Petrus und Paulus darstellend, anfertigen lassen, um sie Sr. Heiligkeit dem Papst als Geschenk zu übersenden. Sie sind bereits fertig und werden vor ihrer Absendung öffentlich ausgestellt werden.

** Fürst Fugger-Babenhausen hat beschlossen, die ganze Front seines 90 Schritt langen Wohngebäudes in Augsburg mit Fresken aus der Geschichte der Stadt bemalen zu lassen. Das „Fuggerhaus" war bereits zu Anfang des 16 Jahrhunderts mit Fresken bemalt, und noch blicken Spuren aus dem späteren Ueberwurf hervor.

** Beim Leipziger Bezirksgerichte findet dieser Tage eine Verhandlung statt über einen des gröbsten Plagiats angeschuldigten jangen Menschen. Derselbe hatte bei einem achtbaren Leipziger Verleger ein ganz und gar abgeschriebenes Buch, eine empirische Psychologie, unter seinem Namen herausgegeben. Der Buchhändler zog natürlich bei der ersten Kunde von diesem unerhörten Plagiat alle versendeten Exemplare zurück, und tauschte die verkauften gegen Exemplare des Originalwerkes ein.

** Der diesjährige Sommer wird uns zwei Musikfeste bringen. Zu dem einen lud die „Neue Zeitschrift für Musik" nach Leipzig ein, und man kann also leicht denken, daß es hier besonders das Interesse der neuen Schule gelten wird. Eine andere Färbung dürfte das Fest an sich tragen, welches die Verehrer Händels im Juni zu Königsberg versammeln soll.

** Aus Cleve ergeht die Aufforderung zu Beiträgen für ein Denkmal des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg zu, der vor 250 Jahren das Herzogthum Cleve an das Haus Hohenzollern brachte.

[Aus der Theater-Welt.] Im Kroll'schen Theater in Berlin trat am letzten Sonntag ein junger Mann, Namens Geras, der bisher Arbeiter in einer Maschinenfabrik war, als Marquis Chateauneuf in Lortzing's Oper „Car und Zimmermann" zum erstenmale auf. Das Publicum war durch die jugendkräftige Stimme vom reinsten Timbre überrascht.

Theodor Formes, der wegen einer Differenz seiner Gattin mit der Intendanz Lust hatte, der Berliner Bühne untreu zu werden, entzückt als Lohengrin die Berliner noch immer durch den lyrischen Schmelz seiner Stimme. In der That liegt diese Partie seinen Mitteln noch gerechter, als der „Tannhäuser," über den einst Kladderadatsch den Witz machte, Formes sei in der Partie erst „Tannhäuser," „dann heiser" gewesen.

Zu den Neuigkeiten auf der Dresdener Bühne im Bereich der Oper dürfte auch Wagner's „Rienzi" zu zählen sein, dessen Wiederaufnahme von ungewöhnlichen Erfolge begleitet wurde. — Das Werk eines jungen in Berlin lebenden Componisten Emil Naumann, Abkömmlings des alten Dresdener Naumann, die Oper „Judith", erlebte in Dresden die erste Aufführung in Deutschland und einen succès d'estime. Der Componist scheint an Richard Wagner nichts weiter nachahmenswerth zu finden, als den Entschluß, sich selbst die Texte zu schreiben.

** In Dortmund beklagte man sich bitterlich, daß den Zuschauern im Theater durch den dicken Tabaksqualm der Anblick der Bühne entzogen werde. Nun ist allerdings dagegen eingeschritten worden, allein die Gallerie hat sich den Genuß der Pfeife und Cigarre nicht entziehen lassen.

** Von einigen Zeitungen wird gemeldet, daß die Baronin Vigier, geb. Crüvel (Cruvelli) von neuem zur Bühne übergetreten sei. Dieses Gerücht schreibt unser Mailänder Correspondent, mag durch das Konzert veranlaßt worden sein, in welchem die Baronin bekanntlich zu Nizza unlängst für einen wohlthätigen Zweck vor Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, wie dem König von Würtemberg, Prinz Carignan etc., gesungen. Ich erfahre von ihrer Schwester, der Sängerin Cruvelli, die gegenwärtig in Mailand wohnt, daß dieses Gerücht ohne allem Gehalt ist.

Amtsblatt.

N. 2077. **Edict.** (102. 1—3)

Vom Limanower k. k. Bezirksamte als Gericht werden über Anlangen des Joseph Mąka alle diejenigen, welche den dem Mąka in Verlust gerathenen Staatsanlehenschein dato 27. Juli 1854 Z. 100/105 über 50 fl. CM. mit 5% in den Händen haben dürften, mittelst dieses Edictes aufgefordert, solchen binnen einem Jahre so gewiß vorzubringen, als sonsten derselbe nach fruchtlosen Verstreichen dieser Frist für nichtig erklärt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Limanów, am 31. December 1858.

L. 2077. **Edykt.**

C. k. urząd powiatowy jako Sąd w Limanowy niniejszym wzywa wszystkich tych, którzyby rewers na pożyczkę państwa, dnia 27. Lipca 1854 do L. 100/105 na sumę 50 złr. m. k. z 5% wystawiony i przez Józefa Mąka zgubiony, posiadali — by takowy w przeciągu roku tem pewniéj tutaj przedłożyli, w przeciwnym razie tenże po upływie tego terminu za nieważny uznanym zostanie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Limanowy, dnia 31. Grudnia 1858.

Z. 3475.jud. **Edict.** (101. 1—3)

Vom Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Anton Weyda wider Theofila Horn die minderjährigen Vincenz, Thekla, Karl und Roman Horn, die Krakauer Finanz-Procuratur, die mit der ersten österr. Sparkasse vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt in Wien das Handlungshaus B. Meisseli und M. Horowitz, Stanislaus Białobrzeski, Ludowika de Białobrzeskie Horoch, Marianna de Białobrzeskie Bętkowska, Genowefa de Złockie Tomczyńska, Adam Morawski, Johann Brudniak und Johann Kotiers wegen Erkenntnisses, daß von dem mittelst Zahlungsordnung des Tarnower k. k. Kreisgerichtes dato. 10. Mai 1858 Z. 2251 für die Hypothekargläubiger und die früheren Eigenthümer der im Executionswege veräußerten Gutsantheil von Janowice Bochniaer Kreises für die aufgehobenen Urbarialschuldigkeiten ermittelten Entschädigungsbeträge pr. 11,780 fl. 50 kr. CM. der Theilbetrag von 1627 fl. CM. sammt allen Coupons hievon ein Eigenthum des Klägers Anton Weyda bildet, somit von der Vertheilung auszuscheiden, und diesem Kläger Anton Weyda auszufolgen sei, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 24. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Mitbelangten Handlungshauses B. Meisseli und M. Horowitz unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksamt als Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Bürger Jakob Płaziński mit Substituirung des Bernhard Kurzweil als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach das Mitbelangte Handlungshaus erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksamte als Gericht anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, den 30. December 1858.

L. 3475. **Edykt.**

Z strony c. k. sądu powiatowego podaje się niniejszem do wiadomości, iż Pan Antoni Weyda przeciw Teofili Horn, małoletnim Wincentemu, Tekli, Karolowi i Romanowi Horn, c. k. Finansowéj Prokuraturze w Krakowie, powszechnemu z pierwszą austryacką kasą oszczędności połączonemu zakładowi zaopatrzenia w Wiedniu, domu handlowego B. Meisseli i M. Horowitz, Stanisławowi Białobrzeskiemu, Ludwice z Białobrzeskich Horoch, Maryannie z Białobrzeskich Bętkowskiéj, Genowefie z Złockich Tomczyńskiéj, Adamowi Morawskiemu, Janowi Brudniak i Janowi Kotiers, względem zawyrokowania, iż kwota cząstkowa 1627 złr. m. k. wraz z wszystkiemi kuponami wynosząca, z mocy tabeli płatniczéj przez c. k. Sąd obwodowy Tarnowski z dnia 10. Maja 1858 do N. 2251 dla właścicieli hipotecznych i byłych właścicieli części dóbr Janowic w Cyrkule Bocheńskim w drodze sądowéj egzekucyi sprzedanych, sporządzonéj za zniesione powinności urbaryalne wymierzone wynagrodzenie w kwocie 11,780 fl. 50 kr. m. k. wynikła, jako własność skarżącego się Antoniego Weydy stanowi, takową od podziału wyłączyć i temu skarżącemu się Antoniemu Weydzie wydać; do tutejszego c. k. urzędu skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, z powodu tego termin do ustnéj rozprawy na dzień 24. Lutego 1859 o godzinie 9téj zrana przeznaczony został.

Że zaś pobyt współpozwanego domu handlowego B. Meisseli i M. Horowitz jest niewiadomy, przeto c. k. sąd powiatowy do zastąpienia tegoż na jego koszta i niebezpieczeństwo za kuratora Jakóba Płazińskiego z substytucyą Bernhardem Kurzweil ustanowił, z którymto wniesiony proces według normy sądowéj dla Galicyi przepisanéj przedsięwziętym będzie.

Wzywa się więc współpozwany dom handlowy niniejszym Edyktem, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam stanął, albo potrzebne sądowe dowody, ustanowionemu zastępcy udzielił, lub téż innego zastępcę sobie obrał, i tutejszemu c. k. sądowi powiatowemu doniósł, i wogólności wszystkich do obrony służących środków nie zaniedbał, inaczéj przez to zaniedbanie wynikłe ztąd skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 30. Grudnia 1858.

N. 17998. **Edict.** (98. 1—3)

Vom k. k. Landes-Gerichte wird den dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Simon Zamojski und im Falle seines Todes dessen dem Namen nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Franciska v. Kruszyńskie 1. Ehe Tabaszewska, 2. Ehe Wojciechowska unterm praes. 17. December 1858 Z. 17998 hiergerichts eine Klage wegen des Erkenntnisses, daß die auf den Gütern Podolany oder Leńcze dolne dom. 127 pag. 192 n. 16 on. zu Gunsten des Simon Zamojski intabulirte Verbündlichkeit der Masse des Felix Walter v, Kroneg oder Krones die Extabulation der im Lastenstande der Güter Glichów und Czermin intabulirten Summen pr. 12,000 fl. p., 19,050 fl., 1,500 fl., 6286 fl. binnen sechs Monaten zu bewirken, zu extabuliren und zu löschen sei, angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem h. g. Beschlusse vom 19. Jänner 1859 Z. 17998 zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 1. März 1859 Vormittags 10 Uhr angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Blitzfeld als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung enstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 19. Jänner 1859.

N. 18489. **Edict.** (99. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Eheleuten Mathäus und Anna Wierzbickie und deren etwaigen Erben und Rechtsnachfolgern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Johanna Dunin auf Löschung der zu Gunsten der Belangten im Lastenstande der Güter Klecza dolna Wadowicer Kreises dom. 107 p. 172 n. 35 on. haftenden Forderung pr. 2000 fl. pol. s. N. G. unterm 28. September 1858 Z. 18,489 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 22. Februar 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Witski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Schönborn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach den Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienliche vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Krakau, am 31. December 1858.

Z. 536. **Edict.** (95. 1—3)

Vom k. k. Tarnover Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Moses Lichtig mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn die Isaak Milchsche Crida-Masse ein Gesuch um Zahlungsauflage der Wechselsumme von 26 fl. 25 kr. öster. Währ. oder 25 fl. CM. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag dto. 18. Jänner 1859 Z. 536 erfloß.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Wechselrecht verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 18. Jänner 1859.

Aufforderung (121. 2—3)

wegen Lieferung des Hadernbedarfes für die k. k. Aerarial-Papier-Fabrik Schlöglmühl im Verwaltungs-Jahre 1859.

Für die k. k. Aerarial-Papier-Fabrik zu Schlöglmühle (Nieder-Oesterreich nächst Gloggnitz) stellt sich der Bedarf an Leinenhadern im Laufe des Verwaltungs-Jahres 1859 in einer Menge von beiläufig 15,000 Centner verschiedener Gattungen heraus.

Jene Lieferanten, welche theilweise Lieferungen verschiedener Gattungen von durchaus Leinen-Hadern an die genannte Aerarial-Papier-Fabrik übernehmen können, werden aufgefordert; zu diesem Zwecke, **Musterhadern von jeder Gattung,** welche bezüglich der Qualität als Maßstab für die eventuellen Bestellungen werden angenommen werden, in einer Menge von **4, höchstens 5 Centner,** längstens bis inclusive **26.** Februar d. J. **an die Leitung der k. k. Aerarial-Papier-Fabrik in Schlöglmühl** einzusenden, und **daselbst auch ihre gesiegelten Offerte** (mit Aufschrift: Offert zur Hadernlieferung), in welcher:

Der Preis à Wiener Centner franco loco Schlöglmühl, die Menge jeder Hadern-Gattung abgesondert, und die Zeit, binnen welcher die ganze Lieferung zuverläßig abgestellt werden kann, genau anzugeben ist, **gleichzeitig mit den Muster-Hadern einzubringen.**

Von der k. k. Aerarial-Papier-Fabriks-Leitung.

Schlöglmühl, am 5. Februar 1859.

Z. 1787. **Edict.** (105. 2—3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gegeben, es werde zur Vornahme der zur Hereinbringung der dem David Klagsbrunn wider Hrn. Alois Brajer und Frau Sophie Brajer mit dem Schiedesspruche dato Wiśnicz 8. September 1856 zugesprochenen Summe pr. 384 fl. CM. sammt den Executions-Kosten pr. 5 fl. CM., 3 fl. 51 kr. CM. und 5 fl. 24 kr. CM. bewilligten executiven Feilbietungs der bereits gepfändeten und abgeschätzten dem Hrn. Alois Brajer und Frau Sophie Brajer gehörigen Fahrnisse, u. z.:

	in CM. fl.	kr.
Zwei einjährige Kälber a 4 fl.	8	—
Zwei Kälber a 3 fl.	6	—
Eine trächtige Sau	10	—
dto.	6	—
Vier Gänse a 1 fl.	4	—
Zwei Koretz Erbsen a 3 fl.	6	—
Zwei Wagenkörbe a 3 fl.	5	—
Fünf Koretz Kohlen a 1 fl.	5	—
Zwanzig Stück Kieferholz a 40 kr.	13	20
Eine Gypsmühle	5	—
Eine Wanduhr mit goldenen Rahmen	8	—
Ein Spiegel	10	—
Neun Stück Bilder a 48 kr.	7	12
Ein Piano-Forte	50	—
Ein Kanape	8	—
Vier Stück Sessel ausgepolstert a 1 fl.	4	—
Ein runder Tisch, polirt	5	—
Ein polirter Nähetisch	2	—
Ein Kleiderkasten	5	—
Ein geschliffenes Trinkglas sammt Untergestell	2	—
Ein Kleiderkasten schwarz gemahlt	5	—
Ein Spieltisch	2	—
Ein seidenes blau gestreiftes Kleid	12	—
Ein Atlas-Tibet Lila Frauenkleid	10	—
Ein Koffer	4	—
Ein einfaches Schießgewehr	6	—
Vier Stück Vorhänge	2	—
Ein kupfernes Blech	2	—
Eine Dreschmaschine im Werthe	200	—
Zwei Pferde a 40 fl.	80	—
Ein Speisekasten	6	—
Ein kupferner Kessel	8	—
Zwei Kasserolen a 2 fl. 30 kr.	5	—
Ein schwarzer Schrank	2	—
Ein eiserner Topf	3	—
Ein Trog	—	6

Der erste Termin auf den 21. Jänner 1859, der zweite Termin auf den 10. Februar 1859 und der dritte Termin auf den 11. März 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Chronów anberaumt und hiezu die Kauflustigen mit dem Vorgeladen, daß diese Gegenstände bei dem dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden und daß der Kaufpreis im Baaren erlegt werden muß.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wiśnicz, am 28. September 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	329''' 55	+4·3	88	Nord-Ost schwach	heiter		−1·6	+4·3
	10	330' 77	−0,9	98	" "	"			
11	6	331' 18	−1·3	100	" "				

Wiener-Börse-Bericht

vom 10. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.80	79.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	77.90	78.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	69.—	69.15
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	298.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	130.—	131.—
„ 1854 für 100 fl.	109.50	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	77.50	78.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	77.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	75.50	76.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	935.—	937.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	213.80	214.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	610.—	612.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1717.—	1719.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	232.50	232 70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	120.—	121.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	167.—	168.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	—.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	95.—	96.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	476.—	478.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	295.—	300.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	380.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96 50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	97.90	98.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	72.—	73.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	88.70	88.80
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	88.70	88.80
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	79.—	79.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	104.50	104.60
Paris, für 100 Franken 3%	41.40	41.45

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —97 Nkr.	4 fl. —98 Nkr.
Kronen	14 fl. —30 „	14 fl. —32 „
Napoleonsd'or	8 fl. —42 „	8 fl. —43 „
Ruff. Imperiale	8 fl —53 „	8 fl. —54 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.